

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
zu Ende jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Infanterie-
Wendekalender um die Jahreswende.

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Maria Wagner.
Zs. Schindler'scher Verlag u. Buchdruckerei in Limburg (Vahn) Fernsprecher Nr. 82.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis 2 Mark 40 Pf.

vierteljährlich ohne Postgebühr.

Einrückungsgebühr 20 Pf.

die Spalten des ersten Abends oder deren Raum.

Arbeiten die 21 mm breite Zeitzeile 60 Pf.

Werbung wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nummer 105

Limburg, Montag den 6. Mai 1918

81. Jahrgang

Vergebliche Feindesangriffe auf den Kessel.

Zum Sieg in Finnland.

Großes Hauptquartier, 4. Mai. (W.I.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

und

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz

An den Schlachtfeldern ist die Lage unverändert. Die Artillerietätigkeit ist an vielen Abschnitten namentlich auch während der Nacht lebhaft. Im Kesselgebiet und zu beiden Seiten der Aare steigerte sie sich heute morgen zu größerer Stärke. Ein englischer Teilangriff südwestlich von Arras wurde abge schlagen.

Seeresgruppe Gallwih

Vor Verdun lebte die Artillerietätigkeit auf.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Nach erfolglosem Erkundungsvorstoß des Feindes an der lothringischen Front blieb die Gefechtsstärke am Vortage gering. Im Barrois-Walde und westlich von Blamont am Nachmittag neu ausbrechender Feuerkampf ließ mit Einbruch der Dunkelheit nach.

Wir schossen gestern 25 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone ab.

Leutnant Budler errang seinen 33., Leutnant Quetter seinen 22. Luftsieg.

Osten.

Finnland.

Südwestfinnland ist vom Feinde befreit. Deutsche Truppen in Verein mit finnländischen Bataillonen griffen den Feind zwischen Lahti und Tawasthus umfassend an und haben ihn in einer fünfjährigen Schlacht, trotz erbitterter Gegenwehr und verzweifelter Durchbruchversuche, vernichtend geschlagen. Finnländische Kräfte verlegten ihm den Rückzug nach Norden.

Von allen Seiten umstellt, streckte der Feind nach Westen, blutigen Verlusten die Waffen. Wir machten 1000 Gefangene. 50 Geschütze, 200 Maschinengewehre, tausende von Pferden und Fahrzeugen wurden erbeutet.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Französische Divisionen abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 5. Mai. (W.I.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach starker Feuertorbereitung griffen französische Divisionen unsere Stellungen am Kessel und bei Bailleul vergeblich an. Sie wurden unter schweren Verlusten abgewiesen, und ließen mehr als 300 Gefangene in unserer Hand. Der beabsichtigte Angriff einer englischen Division westlich von Bailleul kam unter unserem Feuer nicht zur Ausführung.

Südlich von Hebuterne scheiterten starke englische Vorstöße. An den Kampffronten beiderseits der Somme lebte die Artillerietätigkeit am Abend auf. Sie war namentlich bei Millers-Bretteux und auf dem Westufer der Aare gesteigert.

Von der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 5. Mai, abends. (W.I.B. Amtlich.)

Von den Kriegsschauplätzen nichts neues.

Artilleriekämpfe in Italien.

Wien, 5. Mai. (W.I.B.) Amtlich wird verlautbart: Die Artilleriekämpfe an der Südwestfront dauern fort. An der unteren Piave wurden italienische Erkundungsunternehmen vereitelt.

Der Chef des Generalstabs.

Erfolg deutscher Seeflugzeuge.

Berlin, 5. Mai. (W.I.B.) Drei deutsche Seeflugzeuge schossen am 4. Mai vor der flandrischen Küste vier feindliche Seeflugzeuge ab. Zwei feindliche Flieger wurden schwer verwundet auf dem Luftwege geborgen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der englische Flottenangriff auf Zeebrügge.

Berlin, 4. Mai. (W.I.B.) Anlässlich der glänzenden durchgeführten Abwehr des englischen Sperr- und Landungsversuchs gegen Zeebrügge und Ostende hat der Kaiser dem kommandierenden Admiral des Marinekorps Admiral von Schröder die Schwerter zum Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub, dem Chef des Generalstabs beim Marinekorps Generalmajor Berlet den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Schwertern, dem Kommandeur der Molenbatterie von Zeebrügge Kapitänleutnant der Reserve Schütte das Ritterkreuz des Königlich Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern verliehen. Die weiter ausgezeichneten Offiziere und Mannschaften gehören den verschiedenen Verteidigungsabteilungen von Ostende und Zeebrügge an. Nach Meldungen der britischen Admiralität beträgt der Gesamtverlust der Engländer bei diesem Unternehmen 588 Offiziere und Mannschaften. Demgegenüber beziffert sich unser Verlust auf 8 Tote und 16 Verwundete.

37000 Tonnen.

Berlin, 4. Mai. (Amtlich.) Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Neureuther, hat in der Irischen See und deren Ausfahrtsstrahlen mit gutem Erfolge gegen den Handelsverkehr unserer Feinde gearbeitet.

5 bewaffnete, zum Teil tief beladene Dampfer und ein Segler fielen den Angriffen des U-Bootes zum Opfer. Die Ladungen der Dampfer bestanden vorwiegend aus Kohle. Ein Dampfer hatte Munition geladen und einer wurde aus stark gesichertem Geleitzug herausgeschossen.

Namentlich festgestellt wurde der bewaffnete englische Dampfer „Bratontale“ (2093 Bruttoregistertonnen).

Im ganzen nach den neu eingegangenen Meldungen der U-Boote versenkt: 20000 Bruttoregistertonnen.

Berlin, 4. Mai. (W.I.B. Amtlich.) An der Westküste von England wurden von einem unter dem Kommando des Kapitänleutnants Frhn. v. Loe stehenden Unterseeboot zwei besonders wertvolle Dampfer, nämlich der englische Dampfer „Late Michigan“ (9288 Bruttoregistertonnen) und ein anderer 8000 Bruttoregistertonnen großer Dampfer, aus demselben stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen. Zusammen waren es 17000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der Dampfer „Prinz Eitel Friedrich“ verbrannt.

Wie die Agencia Americana meldet, wurde der Dampfer „Prinz Eitel Friedrich“ in der Bucht Sabina verbrannt. Man vermutet Brandstiftung von Seiten der Mannschaft.

Der Wirtschaftsvertrag mit Rumänien paraphiert.

Bukarest, 5. Mai. (W.I.B.) Meldung des Wiener Korrespondenzbüros. Gestern ist durch die Vertreter Österreich-Ungarns bezw. Deutschlands und Rumäniens der wirtschaftliche Zusatzvertrag zum rumänischen Friedensvertrag paraphiert worden. Damit sind sämtliche mit dem Friedensschluss zusammenhängenden Verträge zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn einerseits und Rumänien andererseits abgeschlossen und zur Unterschrift fertig.

Die Entente-Konferenz in Abbeville.

Paris, 5. Mai. (W.I.B.) Meldung der Agencia Havas. „Welt Journal“ wiederholt, daß die Konferenz in Abbeville sehr befriedigende Ergebnisse gebracht habe. Die Vertreter Englands und der Vereinigten Staaten hätten die Notwendigkeit anerkannt, die Kampfmittel beider Länder zu verstärken. Sie würden daher noch beträchtlichere Anstrengungen machen, um General Foch Mannschaften zur Verfügung zu stellen, die ihm gestellten, die ihm anvertraute Aufgabe gut durchzuführen. Die italienische Regierung wolle, daß ihre Truppen wirksame und ernsthafte Hilfe brächten. Sie habe nichts dagegen eingewandt, daß Foch sie unter Umständen gegen den gemeinsamen Feind verwenden könne.

Lord George spricht Mut zu.

Konter meldet ein ausführliches Interview Lord Georges, in dem dieser erklärt, er habe mit verschiedenen Ge-

neräten gesprochen, die alle voll Vertrauen seien. Die Generale begriffen angeblich nicht, warum man in gewissen Kreisen in England zitierte, man sei geschlagen. Ferner sagten die Generale, daß der Feind, wenn er Gelände gewinne, dafür unerhörte Opfer bringen müsse. Der Rektor der Erklärungen Lord Georges ist ein Aufruf an das Heer und an das Volk: Seid guten Mutes, es geht gut.

Die Fernbeschickung von Paris.

Der „Secolo“ meldet aus Paris: Im verflochtenen Monat April sind 280 Opfer der deutschen Fernbeschickung festgestellt, darunter 82 Tote. Die der Beschickung vornehmlich ausgeführten nordöstlichen Vorstöße stellen das größte Kontingent der Zahl der Opfer.

Finnland vom Feinde befreit.

„Berlinske Tidende“ meldet aus Stockholm: Aus Helsingfors wird gemeldet, daß nun ganz Finnland in der Gewalt der Regierungstruppen ist. Die von der Roten Garde allein an den Eisenbahnen angerichteten Zerstörungen stellen einen Schaden von 150 Millionen Rubeln dar.

Am der Front.

Aus Moskau wird gemeldet: Die maximalistische Regierung wird infolge der in Kursk zwischen ihren und ukrainischen Delegierten gepflogenen Verhandlungen Parlamentäre an die Front, in die Don-Region und nach Kursk senden, um die Einstellung der militärischen Maßnahmen zu veranlassen.

Portugals Demobilisierung.

Die „Morningpost“ meldet aus Lissabon: Die neue Regierung hat die Beurlaubung von drei Jahrgängen verfügt. Beim Zusammentritt des Parlaments soll die Aufhebung des portugiesischen Mobilisierungsbefehls vorgelegt werden.

Die deutsch-holländische Verständigung.

Berlin, 4. Mai. (W.I.B. Amtlich.) Am Samstag, den 27. April, führten die deutsch-niederländischen Verhandlungen über die Durchfuhr und die Rheinschiffahrt zu einer grundsätzlichen Einigung über alle aufgeworfenen Fragen. Auch über die Frage der Durchfuhr und der Ausfuhr von Sand und Kies, deren Menge von der niederländischen Regierung angenommen wurde, kam eine Einigung zustande. Nur ein Punkt, der insbesondere mit der Wiederrückführung des Güterverkehrs auf der Bahn Roermond-Saarnot zusammenhing, bedurfte noch der Klärung. Auch hierüber ist inzwischen eine Einigung erzielt worden, so daß die Angelegenheit als geregelt angesehen werden kann.

Die Ereignisse in der Ukraine.

Berlin, 5. Mai. Pawlo Skoropabski und der Ministerpräsident Ustimowitsch haben, wie dem ukrainischen Pressebüro aus Kiew gemeldet wird, die Staatsgewalt auf folgender Grundlage geregelt: Die volle Kriegsgewalt gehört in dem ganzen Gebiet des ukrainischen Staates dem Hetman. Der Hetman bestätigt die Gesetze, und ohne seine Zustimmung kann kein Gesetz gültig Kraft erlangen. Der Hetman ernannt den Ministerpräsidenten. Dieser erwählt einen Ministerrat und unterbreitet das Kabinett zur Bestätigung dem Hetman. Der Hetman ernannt und entläßt das Kabinett in seiner Vollzuständigkeit, wie er auch alle anderen Personen zu ernennen und zu entlassen berechtigt ist, wenn das Gesetz dies nicht in anderer Weise vorseht. Der Hetman führt und leitet die Beziehungen zu den auswärtigen Staaten und ist oberster Kriegsherr des Heeres und der Flotte. Der Hetman ist berechtigt, Ausnahmegeetze zu erlassen, Belagerungszustand und dergleichen zu erklären. Ihm steht das Begnadigungsrecht zu. Die Befehle und Verfügungen des Hetmans werden gegengezeichnet vom Ministerpräsidenten. In einer Reihe weiterer Gesetze wird die griechisch-orthodoxe Kirche zur Staatskirche ernannt, jedoch die Gleichberechtigung aller anderen Konfessionen ausdrücklich anerkannt. Wesentlich ist außerdem Paragraph 19 der neuen Verfassung für die Unantastbarkeit des Besitzes. Es wird keinerlei Enteignung ohne entsprechendes Entgelt zugelassen. Rede-, Presse- und Versammlungsfreiheit wird erneut garantiert; die Befugnisse des Ministerrats in ganz besonderer Weise geregelt und in volle Abhängigkeit vom Hetman gebracht. Eine Ausnahmebestimmung nimmt ein spezielles Finanzkomitee ein, dem die Verhandlungen über Staatsanleihen überlassen werden. Außerdem wird ein staatlicher Generalgerichtshof errichtet, dem der Hetman präsidiert. Dieser ist zugleich der oberste Appellationshof und das Reichsgericht.

Der Erzgar in Jekaterinburg.

Amsterdam, 5. Mai. (W.T.B.) Der frühere Zar sowie die Zarin und eine ihrer Töchter sind, da angeblich Bauern aus der Umgebung von Tobolsk und monarchistische Gruppen ihnen zur Flucht zu verhelfen suchten, durch eine Verfügung der Sowjets nach Jekaterinburg übergeführt worden. Der Zar wird in der Verfügung nicht erwähnt.

Der deutsche Landweg nach Indien.

Die Zeit nach dem Kriege, die Uebergangswirtschaft, wird bei allen Nationen im Zeichen des Schiffraum Mangels stehen. Deutschland wird aber vor seinen jetzigen Gegnern mancherlei Vorteile voraus haben. England hoffte, durch Abziehung Deutschlands vom Weltmeer die Verteilung der Rohstoffvorräte der Welt für sich und seine Verbündeten zu erringen. Aber der U-Bootkrieg hat den Schiffraum Englands, wie überhaupt die Welttonnage, so zusammenbrechen lassen, daß die uns feindliche Mächtegruppe, ganz besonders aber England, von schweren Sorgen darüber erfüllt ist, wie sich das Problem der Heranschaffung der Rohstoffe gestalten wird. Deutschland wird mit Sorgen dieser Art nicht, oder doch bei weitem nicht in dem Umfange zu kämpfen haben, wie England. Einmal deshalb nicht, weil fast die Hälfte unserer Tonnage in den heimischen Häfen liegt und somit den Gefahren des Seekrieges nicht ausgesetzt ist. Ferner wird Deutschland infolge seiner geographischen Lage den Landtransport auf der Eisenbahn, sowie die Heranschaffung von Rohstoffen auf den Binnenwasserstraßen weit besser ausnützen können, als England, wobei zu bedenken ist, daß diese Transportwege in vielen Fällen sich billiger gestalten dürften, als die Seefrachten, die auch nach dem Kriege noch lange Zeit ungewöhnlich hoch bleiben werden.

Die Verteuerung der Seeschifffahrt infolge des Schiffraum Mangels wird überhaupt den Landtransport stark in den Vordergrund stellen. Das wird zur Folge haben, daß Deutschland in starkem Umfange Durchgangsland für die Rohstoffe des Orients und Zentralasiens wird. Unter Ausnutzung unseres Eisenbahn- und Kanalnetzes werden wir die Naturkräfte dieser Länder schneller und zum mindesten nicht teurer heranschaffen können, als England auf dem Meereswege. So könnte es sich ereignen, daß die Entente, die sich jetzt noch immer damit brüht, Deutschland nach dem Kriege von den Rohstoffvorräten abzuschneiden, froh sein wird, wenn sie die Rohstoffe der Levante, Rußlands, der Ukraine und Zentralasiens durch das Durchgangsland Deutschland beziehen können. Dabei ist in Betracht zu ziehen, daß die Türkei schon jetzt daran geht, ihr Eisenbahnnetz, besonders in Kleinasien, wesentlich zu erweitern, und daß Deutschland und — mit deutscher Unterstützung — auch Rußland den Ausbau ihres Kanalnetzes gleich nach dem Kriege in Angriff nehmen werden. Ein skandinavisches Blatt „Stavanger Aftenblad“ hat jüngst darauf hingewiesen, daß Deutschland sich auf diese Weise den Landweg nach Indien öffnen wird. Das Blatt schreibt: „Nach Rußlands Zusammenbruch öffnete sich für Deutschland ein neuer Weg durch Persien. Für die Deutschen wird Persien ein Ausfallstor gegen Indien, und wenn das deutsche und das russische Kanalnetz ausgebaut ist, wird Deutschland einen direkten Weg nach Trapezunt und Batum haben.“

Bei dem erwähnten Kanalnetz handelt es sich deutscherseits um den Main-Donau-Kanal (von Bamberg nach Regensburg), russischerseits um den Duna-Dnjepr-Kanal, wodurch eine Wasserüberbindung der Nordsee bezw. der Ostsee mit dem Schwarzen Meer hergestellt werden soll. An sich besteht schon ein russisches Kanalnetz, welches die Weichsel, Memel und Duna mit dem Dnjepr verbindet; es ist aber — ebenso wie zum Teil die russischen Stromläufe selbst — unzulänglich und vernachlässigt. Der Ausbau der hier hauptsächlich in Betracht kommenden Wasserstraßen Riga-Cherson war schon vor dem Kriege vorbereitet und sollte 1914 beginnen.

In diesem Zusammenhange sei erwähnt, daß das russische Blatt „Iswestija“ jüngst von deutschen Baumwollläufen in Turkestan berichtete. Das russische Blatt schrieb: „Nach Mitteilungen, die dem volkswirtschaftlichen Komitee zugegangen sind, läuft Deutschland durch vorgeschobene Personen, meist Angehörige neutraler Staaten, die Baumwolle in Transkaspien, sowie in anderen Gegenden Turkestans und in Transkaukasien auf. Geliefert wird nicht nur die vorhandene Baumwolle, sondern auch die Ernte künftiger Jahre, wobei die Käufer reichliche Anzahlungen leisten.“

Verschollen.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

42) (Nachdruck verboten.)
„Dann müssen Sie für mich sehr viel Sympathie empfinden, denn zu mir sind Sie sehr gütig.“ erwiderte Beva schelmisch.
Lilian nickte.
„Sehr viel, das schrieb ich Ihnen doch schon. Und ich möchte sehr, daß Sie immer bei mir bleiben möchten. Aber dieser Wunsch wird mir wohl nicht in Erfüllung gehen.“
Sie sah Beva bei diesen Worten forschend an und merkte sehr wohl, daß sie erröte.
„Wie meinen Sie das, Lilian?“ fragte Beva unsicher, sich hastig über die Stirn streichend.
„O — Sie haben mich schon verstanden. Ich meine, wenn Sie sich einmal verheiraten werden, dann bleiben Sie doch nicht mehr bei mir.“
Beva konnte ihre Verlegenheit nicht verbergen. Sie senkte die Augen und preßte die Handflächen zusammen. Erst nach einigen Zögern sagte sie hastig:
„Bis dahin kann noch sehr lange Zeit vergehen, und wer weiß, ob Sie dann meiner noch bedürfen.“
Lilian hörte aus diesen Worten nur heraus, daß Beva noch nicht in aller nächster Zeit Konrad von Ortlings Gattin werden würde. Aber Beva stellte auch nicht in Abrede, daß sie heiraten würde. Das bestärkte Lilian in ihrer Vermutung, daß noch irgend ein Hindernis den Liebenden eine Vereinigung jetzt unmöglich machte. Was konnte das für ein Hindernis sein? Erst nach einer Weile fragte sie gerüstet:
„Warum sollte ich Ihrer nicht mehr bedürfen?“
Beva blinnte voll Entzücken in Lilians schönes Gesicht. „Weil Sie sicher bis dahin längst verheiratet sein werden.“
Lilian sah gedankenvoll zum Fenster hinaus.
„Ach — ich glaube — ich werde überhaupt nicht heiraten. Ich habe ein fähiges Herz, und die Männer haben mich bisher entweder gelangweilt oder geärgert. Sie sagen mir schöne Sachen und denken dabei nur an meinen Reichtum. Das ist nicht verlockend.“

Die deutsche Landverbindung nach der Levante, nach Zentralasien, ja sogar nach Indien, wird in einer Zeit, welcher der Schiffraum Mangel seinen Stempel aufdrücken wird, von unschätzbbarer Bedeutung sein. Sie wird vielleicht die ganze Struktur des Welt Handels ändern. Ganz sicher aber wird diese Konstellation in der Beschaffung von Rohstoffen dazu beitragen, die Pläne unserer Gegner über einen Wirtschaftskrieg nach dem Kriege zu durchkreuzen.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 6. Mai 1918.

• Fürs Vaterland gestorben. An Gasvergiftung im Felde starb am 25. April der Gefreite Jakob Erbach aus Debrn, langjähriger Lagerhalter des Bürgerkomitees Limburg. Der Verstorbene, der sich durch Fleiß und Zuverlässigkeit bei den zahlreichen Mitgliedern des Komitees große Anerkennung und Wertschätzung erworben hat, wird bei allen, die ihn kannten, in gutem Gedächtnis bleiben. Er ruhe in Frieden!

• Kronprinzens Geburtstag. Seinen 36. Geburtstag feiert heute Kronprinz Friedrich Wilhelm. Schon zum viertenmal erlebt der deutsche Kaiser seinen Geburtstag im Kriege, als Heerführer drüben im Westen mit der tapferen deutschen Kriegergarde treu verbunden, zum Schutz und zur festen Wehr für unser liebes, deutsches Vaterland.

• Besitzwechsel. Die unter dieser Spitzmarke von unterm a. Mitarbeiter übermittelte Notiz in der Freitagsummer bedarf insofern der Berichtigung, als Herr Telegraphenbetriebsrat Rehr sein Wohnhaus an der Frankfurterstraße nicht für 25 000, sondern für 26 000 Mark verkauft hat. Ferner heißt der neue Besitzer nicht Enders, sondern Endres.

• Kammer,änger Gura wird bei seinem Auftreten am 11. Mai die bekanntesten und dankbarsten Löwe-Balladen vorbringen, darunter Odins Meeresritt, der Rda, Harald, sowie Balladen heiteren Inhalts wie: Kleiner Hausknecht, die Kuchentöchter, Hochzeitslied usw. Die Klavierbegleitung hat Herr L. Spielmann übernommen. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß Gura infolge seiner vielen Verpflichtungen nur einmal in Limburg auftreten wird. Karten sind in der Buchhandlung Herz zu haben.

• Im Mai. Der erste Sonntag im Bonnemonat Mai erglänzte in voller Frühlingspracht und zog die Menschen in Scharen hinaus in die freie Natur, welche ihr schönes Kleid jetzt angezogen hat. Grüne Wälder, Wiesen und Felder und insbesondere die so wundervoll hervorgetretene, reichlich entwickelte Blüte der Apfelbäume erfreute Auge und Herz. Der muntere Gesang der Vögel, zumal das Lied der Nachtigall und das trauliche Gezwitscher der Schwalben klangen wieder angenehm an das Ohr! Draußen ist alles so prächtig! — Auch der über Nacht eingetretene Regen kam erwünscht.

• Papierstoffe. Im „Allgemeinen Anzeiger für Trudereien“ lesen wir: Es wird jetzt eine Unmenge Dinge aus Papier hergestellt, und nicht zuletzt dadurch ist der Papiermangel entstanden, der unsere Zeitungen, Zeitschriften und Bücher so schwer trifft. Solange es sich um Gegenstände handelt, die man nötig braucht, wird niemand gegen die Verwendung von Papierstoff sein; wenn es sich aber um Luxusartikel oder um Artikel, die nur einer Laune des Fabrikanten entspringen, handelt, muß man im Interesse der deutschen Kultur entschieden Einspruch erheben. Was hat es beispielsweise für einen Wert, wenn auf der Ausstellung in Berlin Stühle, deren Beine aus Papierstoff geflochten sind, ausgestellt werden, während eine Reihe besser deutscher Bücher nicht herausgebracht werden kann und Fachzeitschriften, die ihrem Gewerbe bitter not sind, sich schwer einbringen müssen, weil das Papier fehlt, und wichtige Nachrichten dem deutschen Volke vorenthalten werden müssen, weil die Tageszeitungen ebenfalls an Papierknappheit leiden. Allein das Material, das durch die Verfertigung derartiger unnützer Luxusgegenstände aus Papier herzustellen, an Zellstoff verbraucht wird, geht ins Ungemessene.

Bevas Augen leuchteten auf.

„Dann sind Sie noch keinem rechten Mann begegnet — oder aber, die Amerikaner sind anders geartet als wir Deutsche.“

Lilian lachte.

„O nein, ich habe auch schon in Deutschland von der Sorte welche kennen gelernt.“

„Dann sind es eben keine rechten Männer gewesen.“

„Meinen Sie, daß es solche „rechte“ Männer gibt?“

Beva nickte energisch.

„O ja — von einem weiß ich ganz genau, daß er nicht nach Geld und Gut sieht.“ sagte sie mit leuchtenden Augen, ernsthaft aber heftig, als ihr das so herausgefallen war.

Lilian fühlte einen seltsamen Schmerz in ihrem Herzen. Sie hielt sich aber in der Gewalt und gab sich auch den Anschein der Unbefangenheit, als hätte sie dies halbe Geheimnis Bevas nicht beachtet.

„Nun — es mag sein, daß sich zuweilen einem armen Mädchen so ein rechter Mann zeigt. Bei uns armen reichen Mädchen ist das wohl kaum der Fall. — Sie können sich glücklich preisen, Genoveva, daß Sie arm sind. So haben Sie doch die Gewißheit, um Ihrer selbst willen geliebt und begehrt zu werden.“

„Ihnen werden sich gewiß auch noch genug rechte Männer zeigen, Lilian. Sie brauchen wahrlich nicht zu fürchten, um Ihrer selbst willen nicht geliebt zu werden.“

Lachend erhob sich Lilian.

„Mein Gott, auf welche ernste Gespräche sind wir da unversehens geraten, Kommen Sie, Genoveva, wir wollen wieder hinuntergehen. Meine Jose wird ja inzwischen auch eingetroffen sein. Ich will mich schnell umziehen, und dann freue ich mich auf ein behagliches Teestündchen mit Ihnen, Ihrer Freundin Tante und Papa. Auch Mr. White müssen wir heute dazu bitten, Papa hat sicher allerlei mit ihm zu besprechen.“

So plaudernd ging Lilian vor Beva her die Treppe hinab in ihre Zimmer. Lächelnd winkte sie unten Genoveva zu.

„Also in einer halben Stunde, liebe Genoveva.“

• Ehren, 6. Mai. (Todesfall). Am 1. d. M. verstarb hier im 72. Lebensjahre der allseits beliebt gewesene Kriegsveteran Philipp Christian Müller. Er war ein Mann von hervorragenden Charaktereigenschaften, ein jeder Hinsicht musterhafter Landwirt und bereit ein tüchtiger Soldat mit bleibender echt patriotischer Gesinnung. Im Jahre 1898 gründete er den Kriegerverein Ohren, dessen langjähriger Vorsitzender er gewesen ist. Den Feldzug 1870/71 machte er bei dem Inf.-Regt. 88 mit und nahm an allen Schlachten und Schlachten desselben teil. So kämpfte er bei Weissenburg, Wörth, Sedan und vor Paris und mochte den Einzug in diese Stadt mit. Von seinen Kriegserlebnissen, seinen Tugenden und Vorgehens erzählte er gern und interessanter und begeisterter Weise und verfolgte die Ereignisse des jetzigen Weltkrieges mit großem Interesse bis zu seinem Abschied, zumal zwei seiner Söhne seit dem ersten Kriegsjahr an der Westfront kämpften. Seine drei Söhne hat er dem Lehrberuf zugeführt. Die Beerdigung des Verstorbenen fand am gestrigen Sonntag in Ohren mit militärischen Ehren statt.

• Richtige Erkenntnis. Der Großfürst Michail von Rußland besuchte eines Tages in Begleitung von Orden geschmückten Hofherren die Sternwarte in Petersburg. Der berühmte Astronom Struve benahm sich bei hohen Völkern gegenüber etwas links und verlegen. Einer der besternten Hofherren darüber seine Verwunderung aussprach, entgegnete ihm der Großfürst: „Rein Wunder, daß Struve so verlegen ist. Er ist überlastet, so viele Sterne am unrichtigen Ort zu sehen.“

Ämlicher Teil.

(Nr. 105 vom 6. Mai 1918)

Anordnung

über den Verkehr zwischen Landwirt und Müller.

Auf Grund des § 65 Abs. 1 der Reichsgesetzgebung vom 1. Juni 1917 vom 21. Juni 1917 (R.G. S. 507) in Verbindung mit den dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen in der Preussischen Ausführungsverordnung vom 7. Juli 1917 (Sonderbeilage zu Nr. 30 des Regierungsamtsblatts) ordne ich für den Regierungsbezirk Wiesbaden folgendes an:

§ 1. Der gesamte geschäftliche Verkehr zwischen Landwirt und den nur für Selbstversorger und Kommunalbünde maßgebenden Mühlen wird fortan auf die Tages- und auf die Werkstage beschränkt. In unterlagte heimlich den obengenannten Mühlen jedes Mahlen zu Nachtzeit und an Sonn- und Feiertagen, soweit sie nicht in Form einer Ausnahmegewilligung eine besondere Erlaubnis vom Leiter des Kommunalverbandes erhalten haben.

§ 2. Jede verbotswidrige Ablieferung von Getreide und Abholung von Mäherzeugnissen während der Dunkelheit und an Sonn- und Feiertagen wird unterlag. Es dürfen weder Mäherzeugnisse heimlich in der Mühle abholt noch irgendwelche Getreidemengen dafür in die Mühle heimlich verbracht werden.

§ 3. Ausnahmen von den Anordnungen können in Rücksicht auf besondere wirtschaftliche Verhältnisse von den Leitern der Kommunalverbände (den Vorsitzenden der Kreisaußschüsse) zugelassen werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu fünfzigtausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft werden.

§ 5. Diese Anordnung tritt am 1. Mai 1918 in Kraft. Wiesbaden, den 27. April 1918.

Pr. I. V.

Der Regierungspräsident.

Die Herren Bürgermeister des Kreises

werden ersucht, vorstehende Anordnung wiederholt auf übliche Weise bekannt machen zu lassen. Die Ortspolizeibehörden und die Herren Gendarmewachmeister werden die Anordnung genau überwachen und Zuwiderhandlungen zur Anzeige bringen.

Limburg, den 2. Mai 1918.

R. N. 577.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Damit verschwand sie in ihrem Salon.

Tante Staji ordnete eigenhändig noch allerlei Kleiderleiten am Teetisch. Dieser war heute allerdings reichlich besetzt, als damals, da John Crohball mit seiner Tochter Kreuzberg beschäftigt. Heute war in Küche, Keller und Speisekammer alles vorhanden, was in einen vornehmen reichen Haushalt gehört. Und Tante Stajis Hausfrauherz labte sich an dieser Gewissheit.

Beva stand am Fenster und sah ihr lächelnd zu.

„Tantchen, ich hab dich dein Debut als Hausdame Crohballs. Ich habe mein Debut als Gesellschafterin Lilians schon hinter mich.“

Die alte Dame schaute prüfend über den Teetisch. „Ich habe wahrhaftig Vampenfieber, Kind, das ist dir jagen. Wie ging es denn bei dir?“

„Ganz gut. Ich verlebte eine sehr angenehme Stunde mit meiner reizenden jungen Herren. Sie meinen Namen schön und ich den ihren. Und sie wußten, daß wir uns wie gute Freunde nur beim Vornamen nennen. Das geschieht nun auch. Ach Tantchen, was ist sie für ein lebenswunderschönes, entzückendes Geschöpf — viel zu lieblich und schön für eine Dollarprinzessin.“

„War sie mit Ihren Zimmern zufrieden?“

„Sehr — hauptsächlich das Turmzimmer gefiel ihr. Wie kann es auch anders sein. Unser liebes Kreuzberg ist ja in ein wahres Märchenloos verwandelt worden.“

Tante Staji stellte ein Kristallglas mit roten Rosen auf den Teetisch.

„So, ich denke, nun sieht der Tisch hübsch und einladend aus — wie meinst du, Beva?“

Diese trat neben sie und legte den Arm um sie. „Reizend, Tantchen, ganz reizend. Du hast eine glückliche Hand. Alles, was du anfängst, wird schön.“

Tante Staji seufzte lachend.

„Bloß an mir selber ist dies Verschönerungsversuch immer nutzlos gewesen.“

Bekanntmachung

Bei dem wegen Pferdehände gesperrten Pferde des Jakob Schupp zu Oberbreiten, sind die Rantheitserscheinungen abgeheilt, da richtige Pferdehände nicht vorlag. Die Sperrmaßnahmen wurden deshalb aufgehoben.

Limburg, den 1. Mai 1918.

Der Landrat.

Bekanntmachung

Bei einem Pferde des Philipp Karl Knoll in Neesbach ist die Pferdehände amtstierärztlich festgestellt worden.

Limburg, den 1. Mai 1918.

Der Landrat.

Betr. Ablieferung von Rälbermägen.

Nach Mitteilung des Kriegsausschusses für Vete und Felle in Berlin müssen sämtliche bei Schlachtungen von Rälbern anfallende Rälbermägen an die Einlieferungsstelle P. Wehhardt u. Sohn, Ransbach (Westerwald) abgeliefert werden. Die Lieferungsfrist gilt nicht für Rälbermägen, die bei Hauschlachtungen anfallen, soweit sie im eigenen Haushalt oder der eigenen Wirtschaft Verwendung finden.

Die Herren Bürgermeister der Schlachtorte ersuche ich für pünktliche Ablieferung Sorge tragen zu wollen.

Limburg, den 26. April 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Betr. Ausstellung von Ursprungsscheinen.

Im Anschluß an meine Verfügung vom 4. April 1918 — Kreisblatt Nr. 97 — weise ich noch darauf hin, daß Ursprungsscheine für Ochsen nur dann ausgestellt werden dürfen, wenn zuvor der Vertrauensmann des Viehhandelsverbandes anerkannt hat, daß es sich um Jungtiere handelt, die für die Schlachtaufbringung nicht in Anspruch genommen werden.

Viehhalter, welche Vieh zum Markte bringen wollen, haben spätestens drei Tage vorher einen Ursprungsschein beim Bürgermeisteramt zu beantragen.

Damit eine Kontrolle darüber ausgeführt werden kann, ob tatsächlich alles Rindvieh, für das Ursprungsscheine ausgestellt sind, auch zum Austrieb gekommen ist, ist der Marktkommission bestimmt zwei Tage vor dem Stattfinden des Marktes eine Uebersicht über die ausgestellten Ursprungsscheine einzuliefern.

Ich ersuche, genau nach den angegebenen Vorschriften zu verfahren und die Landwirte und Händler hierauf besonders aufmerksam zu machen.

Limburg, den 2. Mai 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bekanntmachung

Der Kreisausschuss hat beschlossen, für die Vertilgung von Saattäben wie in früheren Jahren auch in diesem Jahre eine Vergütung von 15 Pf. pro Stück zu gewähren. Diejenigen, welche solche Tiere unschädlich gemacht haben, und Anspruch auf eine Entschädigung geltend machen wollen, müssen diesbezügliche Anträge unter Abgabe der Beine von diesen Tieren bei dem Bürgermeister ihres Wohnortes stellen.

Limburg, den 30. April 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises, welche mit Erhebung meiner Verfügung vom 19. 12. 1917 — P. Nr. 3510 — (Kreisblatt Nr. 301), betr. Inlandsregistrierung der ausländischen Arbeiter noch im Rückstande sind, werden an baldige Berichterstattung erinnert.

Limburg, den 1. Mai 1918.

Der Landrat.

Bekanntmachung

Aber die Brennstoffversorgung der Haushaltungen, der Landwirtschaft und des Kleinhandels.

Auf Grund der §§ 1, 2 und 6 der Verordnung über Regelung des Verkehrs mit Kohle vom 24. Februar 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 167) und der §§ 1 und 7 der Bekanntmachung über die Bestellung eines Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 28. Februar 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 193) sowie der Verordnung über Auskunftspflicht vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 604) wird bestimmt:

A. Allgemeines.

§ 1. Brennstoffe im Sinne dieser Bekanntmachung sind: Steinkohlen, Anthrazit, Steinkohlenbriketts aller Art, Braun-

kohlen, Pechsteine, Braunkohlenbriketts aller Art und Koks jeder Art, einschließlich der geringwertigen Sorten, wie z. B. Schlammkohle, Koksgrus.

§ 2. 1. Von dieser Bekanntmachung werden betroffen: 1. der gesamte Hausbrand, einschließlich des Bedarfs der Behörden und Anstalten,

2. der Bedarf der Landwirtschaft, einschließlich der landwirtschaftlichen Nebenbetriebe,

3. der Bedarf der Gewerbebetriebe, die monatlich weniger als 10 Tonnen (eine Tonne = 1000 Kilogramm) verbrauchen oder noch den von dem Reichskommissar für die Kohlenverteilung erlassenen Bekanntmachungen, betr. die Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher, ohne Rücksicht auf die Höhe des Verbrauchs nicht zu den meldepflichtigen gewerblichen Verbrauchern gehören (Schlachthöfe, Gastwirtschaften, Badeanstalten, Warenhäuser, Ladengeschäfte, Krankenhäuser, Straf-anstalten und ähnliche Betriebe, ferner Bädereien und Schlächtereien, soweit sie dem Bedarf der in der Gemeinde wohnenden oder sich vorübergehend aufhaltenden Bevölkerung dienen.) Zweifel darüber, ob ein Betrieb als meldepflichtiger, gewerblicher Betrieb anzusehen ist, entscheidet die für den Sitz des Betriebes zuständige Kreisamtsstelle. Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung kann abweichend von der Bestimmung der Kreisamtsstelle entscheiden.

II. Heeresbedarf, der durch die Intendanturen beschafft wird, fällt nicht unter diese Bekanntmachung, auch wenn er den in Abs. I unter Nr. 1 bis 3 bezeichneten Zwecken dient.

III. Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung behält sich vor, über die Versorgung von Kriegsorganisationen besondere Anordnungen zu treffen.

IV. „Hausbrand“ im Sinne dieser Bekanntmachung ist der gesamte in Abs. I unter Nr. 1 bis 3 bezeichnete Brennstoffbedarf.

§ 3. Die Abgabe von Brennstoffen, die als Hausbrandlieferungen bezogen sind, und ihre Inanspruchnahme gemäß §§ 29 und 30 zu anderen Zwecken, als in § 2 Abs. I unter Nr. 1—3 angegeben, ist verboten.

§ 4. Amtliche Verteilungsstellen des Reichskommissars für die Kohlenverteilung sind:

1. Für Steinkohle aus Ober- und Niederhessen: Amtliche Verteilungsstelle für schlesische Steinkohle in Berlin W 8, Unter den Linden 32.

2. Für Ruhrkohle: Das Rheinisch-westfälische Kohlenpaktat in Essen.

3. Für Steinkohle aus dem Saargebiet: Amtliche Verteilungsstelle für die Steinkohlengruben des Saargebietes in Koblentz (Bezirk Aachen).

4. Für Steinkohle aus dem Saarrevier, Lothringen und der bayerischen Pfalz: Amtliche Verteilungsstelle für das Saarrevier in Saarbrücken 2 (Königliche Bergwerksdirektion).

5. Für Braunkohle aus dem Gebiet rechts der Elbe mit Ausnahme von sächsischer Braunkohle: Amtliche Verteilungsstelle für die Braunkohlenwerke rechts der Elbe in Berlin NW 7, Reichstagsufer 10.

6. Für mitteldeutsche Braunkohle (links der Elbe) mit Ausnahme der unter 7 genannten: Amtliche Verteilungsstelle für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau in Halle a. S., Landwehrstraße 2.

7. Für Braunkohle aus dem Rönneberg-Sachsen und dem Herzogtum Sachsen-Altenburg sowie für böhmische, nach Deutschland (außer Bayern) eingeführte Kohle und für sächsische Steinkohle: Kohlenausgleich, Dresden, Linienkommandantur E, Dresden.

8. Für rheinische Braunkohle, Braunkohle der Grube Gustav bei Dettingen und Braunkohle aus dem Dillgebiet, dem Westerwald und dem Großherzogtum Hessen: Amtliche Verteilungsstelle für den rheinischen Braunkohlenbergbau in Köln, Unter Sachsenhausen 5/7.

9. Für Stein- und Braunkohle aus dem rechtsrheinischen Bayern (ohne Grube Gustav bei Dettingen) und für böhmische, nach Bayern eingeführte Kohle: Amtliche Verteilungsstelle für den Kohlenbergbau im rechtsrheinischen Bayern, München, Ludwigstraße 16.

10. Für Steinkohle des Deisters und seiner Umgebung (Obernkirchen, Varsinghausen, Ibbendünen usw.): Amtliche Verteilungsstelle für die Steinkohlengruben des Deisters und seiner Umgebung, Varsinghausen a. Deister.

§ 5. I. Versorgungsgebiete im Sinne dieser Bekanntmachung sind:

1. Die Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern,

2. im übrigen die Kommunalverbände.

II. Die zurzeit geltende Abgrenzung der Versorgungsgebiete wird dadurch nicht verändert, daß die Einwohnerzahl einer Gemeinde über 10 000 steigt oder unter 10 000 sinkt.

III. Die Landeszentralbehörden können im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für die Kohlenverteilung die Ver-

orgungsgebiete anders abgrenzen als im Abs. I bestimmt oder mehrere Versorgungsgebiete zusammenlegen.

§ 6. Als Händler im Sinne dieser Bekanntmachung gelten auch Vereinigungen von Verbrauchern, die sich mit dem Vertrieb von Hausbrandkohle befassen, z. B. Konsumvereine und landwirtschaftliche Genossenschaften.

§ 7. I. „Hauptlieferer“ im Sinne dieser Bekanntmachung ist das liefernde Werk (Grube, Koksanstalt, Brikettfabrik) oder, wenn es einem Dritten (Verkaufsartell oder Handelsfirma) den Alleinvertrieb seiner Produktion überlassen hat, dieser Dritte.

II. Für böhmische, nach Deutschland eingeführte Kohlen haben die in § 4 unter 7 und 9 genannten Amtlichen Verteilungsstellen die in dieser Bekanntmachung den Hauptlieferern auferlegten Verpflichtungen.

(Fortsetzung folgt.)

(Schluß des amtlichen Teils.)

Deutsche!

Achtet auf Personen, die Euch über militärische und wirtschaftliche Angelegenheiten ausfragen! Spionengefahr größer denn je!

Kartoffeln und Brot!

Kartoffeln und Brot bilden die Grundlage der Volksernährung. Der Krieg hat seinen Höhepunkt überschritten; es gilt, den Endkampf auszufechten. Jetzt muß es sich zeigen, welches Volk über die zur letzten Anspannung erforderliche Kraft verfügt. Das Volk, das in seiner Naturkraft und damit in seiner Nervenkraft als das stärkere erscheint, wird siegen. Wir glauben an unser deutsches Volk, wir glauben an eine deutsche Zukunft, daß wir den Endkampf gewinnen werden, wir glauben, daß unsere Kraft dazu ausreicht, auch dann dazu ausreicht, wenn wir etwas schlechter leben, wenn wir uns etwas mehr einschränken müssen als unsere Feinde. Preußen hat sich früher durch Jahre groß gehungert, wir rechnen nur noch mit Monaten. Schon zeigt sich im Osten ein Lichtblick. Frieden mit einem 30-Millionen-Volk, Frieden mit einem reichen Land. Manches kleine Erleichterung wird uns dieser Frieden schon bringen, doch gilt es, zum wirtschaftlichen Endkampf noch einmal alle Kraft einzusetzen.

Die Grundlage der Volksernährung bilden Kartoffeln und Brot. Die Kartoffelanbaufläche ist im letzten Jahre in unserm Bezirk um 20 000 Morgen zurückgegangen. Dieser Rückgang muß wieder beigebracht werden, es muß jeder mindestens soviel Kartoffeln bauen, als er im Jahr 1916 gebaut hat.

Weg mit dem kleinlichen Kerger, man kann im großen Deutschen Reich nicht Verordnungen machen, die es jedem Einzelnen recht machen und ohne Verordnungen geht es doch einmal nicht. Man kann auch nicht immer die Menschen, die die Verordnungen auszuführen haben, so machen, wie man sie haben möchte. Manche Verbitterung rührt nicht von der Verordnung her, sondern von unsachgemäßer Durchführung der Verordnung. Man verallgemeinere nicht, man halte das große Ziel im Auge: erst Deutschland dann ich, — und der Kerger wird kleiner erscheinen; man denke an das Elend, das die Landwirte Frankreichs in den besetzten Gebieten erleiden; der Kerger wird noch kleiner werden; man denke an das, was uns bevorsteht, unseren Frauen, unseren Kindern bevorsteht, wenn der Feind seine Pferde auf unserem Hofe tränke, wenn der Feind seine Schützengraben auf unseren Aedern ausheben würde: Der Kerger wird nichtig erscheinen.

Die Grundlage der Volksernährung, das letzte Kampfmittel, das beste Kampfmittel ist flächster Kartoffelbau.

Landwirte, baut mehr Kartoffeln!

Beda hätte sie jählich. „Mein goldiges Tantchen bist du aber doch, und ich möchte dich auch kein bißchen anders haben.“

„Na ja, Kind, so für den Hausgebrauch, wenn man sich an meinen Anblick gewöhnt hat, da mag es wohl gehen.“

Ehe Beva antworten konnte, trat Mr. Croxhall mit seiner Tochter ein. Arm in Arm blieben sie an der Tür ein Weilchen stehen, als wollten sie das behagliche Bild in sich aufnehmen. Hier in diesem Zimmer war alles geblieben, wie es schon seit vielen Jahren war. Auch das anstoßende Wohnzimmer war auf Mr. Croxhalls Wunsch unverändert geblieben. Alle Zimmer, die noch gut imstande waren, hatte er durchaus in ihrem alten Zustande belassen wollen.

„Wie ist es gemütlich und traulich hier,“ sagte John Croxhall endlich, an den Teetisch herantretend. Mein gnädiges Fräulein, ich muß Ihnen ein Kompliment machen. Sie verstehen es, Behagen um sich zu verbreiten.“

Tante Stasi lachte und ihre Brust hob sich in einem erlösenden Atemzuge.

„Warten Sie nur erst ab, Mr. Croxhall, ehe Sie mich loben. Bitte, wollen Sie hier sitzen, mit dem Rücken nach dem Fenster. Da sehen Sie mit Ihren schonungsbedürftigen Augen nicht so sehr ins grelle Licht.“

Er ließ sich lächelnd in den bezeichneten Sessel nieder, nachdem die Damen Platz genommen hatten. Allan sah dem Vater gegenüber und zwischen ihnen hatten die beiden Damen Platz genommen.

Tante Stasi wollte die Tassen füllen, aber Beva kam ihr lächelnd zuvor.

„Laß mich das tun, damit trete ich deinen Hausfrauenpflichten jählich nicht zu nahe, liebe Tante Stasi. Dies Amt habe ich in Kreuzberg schon seit Jahren inne.“

Mit flinken, graziösen Bewegungen füllte sie die Tassen und reichte sie herum.

„Hatten Sie gute Reise von Rauheim hierher?“ fragte indessen Tante Stasi.

„O ja! Aber wir sind nachgerade das Herumreisen müde, Allan und ich, und wir haben uns beide nach dem stillen Frieden von Kreuzberg gesehnt.“

„Das glaube ich Ihnen. Hoffentlich hat Ihnen die Kur recht gut getan.“

„Leider nicht so gut, als ich hoffte. Die Kur ist sehr anstrengend. Aber nun kann ich mich von allen Strapazen ausruhen. Mir ist zu Mute, wie einem müden Wanderer, der endlich sein Ziel erreicht hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.



Unerwartet und plötzlich erhielten wir gestern die schmerzliche Nachricht, dass auch unser zweiter lieber, braver Sohn, Bruder, Enkel und Nefle

der Kanonier Georg Weck

bei einem Fuss-Artillerie-Batl.

nach kaum vollendetem 18. Lebensjahre auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

Die tieftrauernden Angehörigen:

Familie Weck.

Limburg, Frankreich, Staffel, Kelkheim, Frankfurt, den 5. Mai 1918.

4/105

Handwerker
Gewerbetreibende

erhalten Auskunft, Rat und Hilfe
in allen Angelegenheiten:

Wirtschaftsfragen
Rohstoffbeschaffung
Fächliche Beratung
Steuersachen
Rechtsfragen
Technisches Rat
Forderungen
Buchführung

durch die Geschäftsstelle
des Kreisverbandes
für Handwerk und
Gewerbe
Limburg a. d. Lahn
im Schloss Fernnd 302

Kräftige Fuhrknechte

für Doppel- und Einspänner
ge sucht.

14/104

Josef Coudermann.

Metallbetten an Private
Katal. frei
Holzrahmenmatt., Runderbett
Eisenmöbelfabrik, Ruhl i Th

Arbeitsbücher

zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei.

Nach kurzem Krankenlager ist heute mittag unser geliebter, guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel

Bernhard Sternberg

im 71. Lebensjahre sanft entschlafen.

Berlin-Wilm., Rüdesheim a. Rh., Charlottenburg, Oberwiesenthal i. Sa., Stockholm, den 3. Mai 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Leo Sternberg, Amtsgerichtsrat

Martha Lewy geb. Sternberg

Hugo Sternberg, Apotheker

Else Sternberg geb. Mönch

Philipp Lewy, Apotheker

Lola Sternberg geb. Gerson

Leopold Hirsch

6(105

Paul Lewy, stud. rer. techn.

z. Z. im Heeresdienst

Ivan und Ellen Hirsch.

Die Beisetzung findet in Wiesbaden statt.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Eierpreise.

Für die bisher von den Geschäften ausgegebenen Eier war der Verkaufspreis auf 35 Pfg. für ein Ei festgesetzt. Dieser Preis ist auch für die am 8. Mai auszugebenden Eier noch maßgebend. Vom 13. Mai ab kosten die Eier beim Verkauf in den Geschäften entsprechend der Anordnung des Kreisaußschusses vom 29. 4. 1918 das Stück 39 Pfg.

Limburg, den 6. Mai 1918.

5(105

Städtische Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Pferde-Versicherungs-Gesellschaft Limburg.

Die diesjährige ordentliche

Generalversammlung

der Limburger Pferde-Versicherungs-Gesellschaft findet **Mittwoch, den 8. Mai d. J., abends 8 1/2 Uhr**, im Lokale der Josef Zimmermann Wwe., Plöze („Zum Rosenack“) statt.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Rechnung pro 1917, Genehmigung derselben und Entlastung des Vorstandes.
2. Neuwahl des Vorstandes und der Taxatoren.
3. Erhöhung der Tage (Höchstwert der Pferde).
4. Anträge der Mitglieder.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Limburg, den 6. Mai 1918.

2(105

Der Vorstand.



Bezugspreis 3 M monatlich
zweimal täglich frei ins Haus

Die Postbezieher werden gebeten, sich beim Ausbleiben oder bei verspäteter Lieferung einer Nummer nicht an uns, sondern stets nur an den Briefträger oder die zuständige Bestell-Postanstalt zu wenden. Erst wenn Nachlieferung und Aufklärung nicht in angemessener Frist erfolgen, wende man sich unter Angabe der bereits unternommenen Schritte an unseren Verlag, Brückengasse 11.

Nachruf.

Am 25. April starb den Heldenod fürs Vaterland

3(105

Lagerhalter

Jakob Erbach

im Alter von 30 Jahren nach 3 1/2-jähriger treuer Pflichterfüllung in Feindesland.

Seit der Gründung unserer Genossenschaft im April 1908 gehörte er zu unserem kaufmännischen Personal. Durch seine musterhafte Verwaltung der Geschäfte hat er sich um das Aufblühen unserer Genossenschaft unvergängliche Verdienste erworben. Sein unermüdlicher Fleiss und seine nie versagende Gewissenhaftigkeit haben ihm die höchste Wertschätzung des Aufsichtsrats und des Vorstands, sein liebenswürdiger, biederer Sinn die Achtung aller Genossen erworben. Voll Interesse verfolgte er auch im Felde die stete Fortentwicklung unserer Genossenschaft. Die langen Jahre seines verdienstvollen Schaffens werden unvergessen und sein Andenken wird stets in Ehren bleiben.

Limburg (Lahn), den 6. Mai 1918.

Bürger-Konsumverein Limburg.

Der Aufsichtsrat:

Hammer.

Der Vorstand:

Egenolf.

Vorschuss-Verein zu Kirberg

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Netto-Bilanz am 31. Dezember 1917.

Aktiva		Passiva	
	M.		M.
Kassenbestand am 31. Dezember 1917	6,386.52	Geschäftsguthaben der Mitglieder	42,484.47
Vorschüsse	122,146.95	Reservefonds	23,785.—
Hypotheken	111,585.34	Spezialreservefonds	8,961.22
Debitoren in laufender Rechnung	14,799.47	Darlehen bei Privaten	117,497.—
Mobilien	100.—	Spareinslagen	244,814.84
Effekten	115,989.07	Kreditoren in laufender Rechnung	113,535.12
Dresdner Bank	137,538.75	Gemeinnützige Zwecke	33.98
Giro-Konto	2,859.73	Dividende	3,230.25
Gütersteuergelder	389.07	Verbandsbeiträge	84.58
Klagelosten	61.25	Rückständige Zinsen von Darlehen	3,818.34
Zinsenrückstände von Vorschüssen und Hypotheken	8,461.13	Mobilienreserve	1000.—
Zinsenrückstände von Effekten	720.78		
Naumannische Landesbank	36,190.—		
Postsparkonto	2,016.74		
	559,244.80		559,244.80

Die Mitgliederzahl

betrug zu Anfang 1917	500
Im Laufe des Jahres 1917 sind eingetreten	1
	Zusammen 501
Am 31. Dezember 1917 schieden aus:	
a) freiwillig	2
b) durch Tod	6
	8
Mitgliederzahl am 1. Januar 1918	493

Der Vorstand:

Th. Bücher. W. Grohmann. R. Fr. Bender.

Vorstehende Bilanz ist auf Grund der Einträge des Hauptbuches festgestellt und von uns vorgenommenen Inventur geprüft und für richtig befunden worden.

Kirberg, den 13. April 1918.

1(105

Der Aufsichtsrat:

A. Christmann. Fr. Hofmann. R. Bender. Alb. Knapp. Ph. Wilh. Hofmann.

Junge mit guter Schulbildung, als

Lehrling

für unsere Setzerei zum sofortigen Eintritt gesucht.

Schlinck'scher Verlag und Buchdruckerei,
Brückengasse 11.

Goldankaufsstelle Limburg.

Die Goldankaufsstelle Limburg wird wieder bis auf weiteres jeden **Mittwoch** vorm. von 10—12 Uhr im Hause des Vorschussvereins, Obere Schiede 14, geöffnet sein.

Gold ist Tand,
Wenn Du's als Schmutz trägst.
Gold wird Macht,
Wenn Du's zur Waffe umprägst.

1(88

Bring Dein Gold zur Ankaufsstelle.